

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Preis: 81.  
Prämienpreis:  
in loco:  
Halbjährig 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig 10 " — 2.  
Monatlich 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Einzeln Nummern 10 H.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig 24 Kr. — 5.  
Vierteljährig 12 " — 2.  
im Ausland:  
Halbjährig 30 Kr. — 5.  
Vierteljährig 15 " — 2.  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 82.

Sermannstadt, Mittwoch den 9. April 1902.

118. Jahrgang.

## Die innere Krisis in Italien.

Seiten hat Italien größere Gegenläge gesehen, als jetzt seine Stellung nach außen und seine Lage im Innern zeigt. Seitdem Frankreich aus leicht erkennbaren Gründen egoistischer Politik die herzlichsten Beziehungen zu dem früher so bitter bekämpften Italien angeknüpft hat und keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um dieses mit Schmeicheleien zu übersättigen, auch in der Praxis für den guten Stand der italienischen Rente sorgt, ist die Apenninhalbinsel zum enfant chéri von Europa geworden. Die Engländer, die lange Jahre hindurch Italien grobsten und es sogar, weil sie es als quantité négligeable betrachteten, stark von oben herab behandelten, fanden kürzlich auch schmeichelhafte Worte, und was man nie geglaubt hätte, selbst Oesterreich-Ungarn, das im vorigen Jahre noch Italiens activere Politik im adriatischen Meere mit Mißtrauen betrachtete, ist einem günstigeren Umschwung geneigt. Seit unendlichen Zeiten erschien jetzt ein österreichisch-ungarisches Geschwader in italienischen Häfen, und mit ihm kommen russische, englische und französische Schiffe zugleich im Hafen von Neapel zusammen. Nicht genug damit, auch die jüngste Begegnung der Familien Bülow und Prinetti in Venedig scheint der viel umwordenen Schönheit Italia zu einem freudigen Ereignis geworden zu sein; denn voller Stolz verkündet die offizielle Presse, daß Prinetti mit der Begegnung zufrieden sei, da trotz des Ansturmes der deutschen Agrarier der Handelsvertrag gesichert sei. Außerdem sei die Erneuerung der Tripelallianz so gut wie erfolgt, da die Begegnung der beiden Staatsmänner ergeben habe, daß ihre Ansichten übereinstimmen und daß Deutschland die herzlichsten Beziehungen Italiens zu Frankreich gerne sehe. Also Grund genug für Italien, um in dielei jubilo zu schwimmen.

Was aber die meiste Freude erregt hat, ist die Thatsache, daß Italien sich jetzt auch vergewisserte, daß Deutschland einer eventuellen Belegung von Tripolis durch Italien kein Veto entgegenstellen werde. Man weiß, daß Frankreich Italien zu dieser Occupation drängt, und sie wäre vielleicht auch schon erfolgt, wenn Italien genau wüßte, was man in London und Petersburg darüber denkt. Was man officiös und unter der Hand erfährt, läßt ja keinen Zweifel darüber, daß die Belegung von Tripolis nicht nur gewollt und geplant, sondern auch schon vorbereitet ist, und zwar so gründlich, daß sie bei dem ersten günstigen Moment erfolgen kann. Es gibt sogar Politiker, die darauf wetten, daß Tripolis schon innerhalb Jahresfrist italienisch sein werde. Grund genug, daß man sich jetzt in Italien wohl fühlt.

Und doch wird vielen Italienern vor ihren äußeren Erfolgen bange, wenn sie auf die Lage im Innern blicken. Die Officiös natürlich sind im siebenten Himmel, denn die 92 Stimmen Mehrheit, die das Cabinet bei der letzten Abstimmung vor den Osterferien erhielt, beweisen ihnen, daß Alles nach Wunsch gehe. Dieser Blickenden aber fiel es auf, daß das socialdemokratische Organ, der „Avanti“, gleich nach der Abstimmung ausrechnete, daß diese 92 Stimmen Mehrheit nur durch die Tactik der Socialdemokraten erreicht wurde, welche im letzten Augenblicke umschwanken und für die Regierung stimmten, wodurch die anderen Gruppen der äußeren Linken mitgerissen wurden. Der „Avanti“ hielt diese Lage der Dinge dem Cabinet vor und knüpfte daran die Warnung: Links gehen! Bitterer konnte dem Ministerium nicht gesagt werden,

daß es volle Rücksicht auf die Socialdemokraten nehmen müsse, widrigenfalls es in den Orcus sinken müsse, da ein feindliches Votum der socialistischen Fraction den Sturz der Regierung bedeutet. Die Herren der Situation haben es auch nicht an sich fehlen lassen. Der Nachsicht der Regierung sicher, ließen sie durch ihre Landblättern, die erst voriges Jahr einen Vergleich mit den Grundbesitzern geschlossen hatten, der bis zum 1. September dieses Jahres dauern sollte, den Pact brechen und allerwärts in der Lombardei, Venetien, Romagna, Emilia und den Nachbargebieten den Massenstreik der Landarbeiter erklären. Seit mehreren Wochen ruhte die Arbeit in Verceil, Mantua, Novigo, Bologna, Ferrara fast allenthalben, und so entstand ein Lohnkampf, wie ihn Italien noch nie gesehen. Selbst in den Gegenden, wo der Landarbeiter nach italienischen Begriffen sehr gut gestellt ist, streikte Alles aus Disciplin, weil die Ligen-Führer es so decretirt hatten.

Freilich wird es kaum zu einer Entscheidung kommen, da es den Ligen, die noch zu kurz bestehen, noch an Streikfonds gebricht, und die Arbeitgeber, die wegen der hohen Ansprüche des Fiscus und der gegenüber der ausländischen Concurrenz übertriebenen Forderungen der Arbeiter vor der Aussicht stehen, mit Verlust zu arbeiten, sich das Beispiel der Ligen zu Nutze machten und sich nun selbst zum Widerstande zusammenschlossen. In einzelnen Gebieten haben sogar die reicheren Besitzer beschloffen, den Arbeiterstreik mit dem Streik des Capitals zu beantworten, indem sie einfach ihre Güter brach liegen ließen. Die Lage wird noch dadurch complicirt, daß es nicht an Leuten fehlt, die keiner socialistischen Liga angehören und die arbeitswillig sind. Viele Besitzer haben also ihr Personal aus nicht liquirten Arbeitern rekrutiren können.

Doch ist es nicht die Streikplage an sich, die gefährlich ist, sondern der Geisteszustand des Bauernvolks. Die Socialisten kamen als moderne Heilsapostel und gingen gleich auf's Ganze, indem sie die Bauern klar machten, daß sie durch Organisation und Zusammenschluß den Spieß umdrehen und selbst Herren werden würden, welche den abgelebten Eigenthümern Bedingungen erklären und dictiren können. In anderen Orten gingen die Agitatoren sogar so weit, daß sie dem politisch noch ganz naiven Bauersmann predigten, König und Regierung seien entschlossen, die Vertheilung der Acker vorzunehmen, damit jeder Bauer sein Stück Land bekomme. Da die naiven Bauern mit solchen Reden leicht zu fangen sind, ist nicht abzusehen, was für eine Saat in ihren harten Köpfen aufgehen wird. Der Regierung erwuchs natürlich durch diese friedliche Jaquerie die Aufgabe, die Ordnung aufrecht zu erhalten; denn sie hatte sich zur Beruhigung der Conservativen entschlossen, überall die Arbeit zu schützen, das heißt, die Arbeitswilligen vor der Belästigung der Streikenden zu bewahren.

Dazu gehört aber Militär, zumal in Novigo allein 25.000 Landarbeiter und in Ferrara sogar 30.000 streikten. Da zugleich vor einigen Wochen der Streik en masse der Eisenbahnangestellten drohte, berief das Cabinet die Reservisten der Jahresklasse 1878 ein, im Ganzen etwa 50.000 Mann Infanterie. In Folge des geringen Armeebudgets ist aber das Kriegsministerium gezwungen, nach den Manövern so viele Soldaten zu entlassen, als nach der Fürsorge für den inneren Dienst und die Wachen entbehrt werden können. So bleiben denn zwischen Herbst und Frühjahr nur so viel Mannschaften im Dienst, daß der

Bestand der Compagnien auf vierzig Mann herab sinkt. Diese genügen natürlich für gewöhnliche, nicht aber für Ausnahmeseiten, und so wurde die Einberufung der Reservisten nötig, die bleiben müssen, bis die neuen Frühjahrs-Recruten so weit gedreht sind, daß man sich ihrer zur Aufrechterhaltung der Ordnung bedienen kann. Natürlich empfinden die Reservisten die Ausnahmemaßregel, deren Nothwendigkeit sie nicht zu begreifen vermögen, als eine schwere Last, und die Folge davon ist, daß sie sich nach Hause sehnen. Außerdem ist ihnen das perfider Weise verbreitete Gerücht zu Ohren gekommen, sie seien nur einberufen worden, um nach Tripolis geschickt zu werden, wo es ihnen ähnlich ergehen könne, wie ihren Brüdern im abessinischen Kriege, wenn nicht schlechter, da in Tripolis das böse Fieber herrsche.

Kurz und gut, die hierdurch gesteigerte Unzufriedenheit scheint von interessirter Seite genährt worden zu sein; denn am 27. März brachen Abends zu gleicher Zeit in Tortona, Piacenza und Como unter den Reservisten Meutereigebanken aus, was auf eine einheitliche Verständigung schließen ließ. Die Demonstranten versammelten sich auf öffentlichen Plätzen — in Piacenza sollen es 200 Demonstranten gewesen sein — und verlangten unter lautem Geschrei ihre Rücksendung nach der Heimat. In Mailand war die Sache noch schlimmer. Am Morgen des 27. März weigerten sich sehr viele Reservisten, zum Dienst anzutreten, und den folgenden Abend versammelten sich ihrer Viele auf dem Domplatz, um dem Präfecten eine Demonstrationsvisite zu machen. Officiere, welche die Thörichtigen zur Pflicht zurückführen wollten, fanden kaum Gehör; es sollen sogar sehr viele Demonstranten absichtlich vergessen haben, die vorgeschriebenen Honneurs zu machen. Nur mit Mühe gelang es, die Tumultuanten nach den Casernen zu bringen, wo sie selbstverständlich sofort verhaftet wurden.

Die Regierung, die am 28. März die Vorfälle noch zu vertuschen versuchte, hat jetzt sehr strenge Befehle an die Corpscommandos erlassen, um weitere Demonstrationen zu verhüten und an den Rädelsführern ein abschreckendes Beispiel constataren zu lassen. Die conservative Presse ist ganz entsetzt und steigert noch den Ausdruck ihres Entsetzens, um der feindlichen Regierung etwas am Zeuge zu flicken. Wenn freilich, wie der „Corriere della Sera“ sagt, auf das Heer bei der Verwendung im Inneren kein Verlaß mehr ist, dann ist etwas faul im Staate Dänemark. Noch fauler würde es aber sein, wenn auch die jetzt eintretenden Recruten schon derart von den socialistischen Agitatoren bearbeitet sein sollten, daß auch sie bald versagten. Eine größere Abfertigung könnte Giolitti nicht zu Theil werden. Er hatte in der Kammer gesagt, die Bewegung der Landarbeiter sei nur rein wirtschaftlicher Natur, obgleich Turcati, das größte geistige Haupt der Socialdemokraten, ehrlich genug gewesen war, öffentlich zu erklären, daß die ganze Bewegung im Gegentheil politisch und gegen die bestehenden Verhältnisse gerichtet sei.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. April.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Conversionvorlage. Referent Memeny erörterte die Wichtigkeit der Conversion für die Hebung des allgemeinen Credits und

## Feuilleton.

### Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold Bonin.

(17. Fortsetzung.)

Aus einem Briefe Roland's an Kurt.

Besinne ich mich dann auf meinem einsamen Kammerlein auf die Lehren, die ich mir aus dem Umgang mit diesen beiden, in sich so grundverchiedenen weiblichen Wesen ziehen kann, so ergibt sich eine riesige Masse höchst fein ausgedachten, wenn auch vielleicht durchaus falschen theoretischen Niederbillsages. Wie oft möchte ich Dich hier haben, damit Du mir widersprichst und mich zur Klarheit bringst. Denn klar muß man sich nun einmal über das Wesen der Weiber sein, und zwar um so mehr, je eifriger man — wie ich — davon überzeugt ist, daß man einst als Junggeselle aus diesem Leben scheiden wird.

Und da sind mir denn die beiden vorerwähnten Specimina des weiblichen Menschen sehr lehrreiche Beobachtungsgegenstände. Meine hohe Meinung von Weibern, die jede in ihrer Art verdient, bewahrt mich vor der Gefahr, ihnen gegenüber im Verkehr mit ihnen über die Grenze zu gehen, welche das mir von ihnen entgegengebrachte Vertrauen fixirt; und so studire und studire ich denn weiter.

Mein Vollkommenheits-Ideal finde ich ja doch wahrscheinlich nie und nirgends. Daß Derjenige eine abweichende Meinung hat, der das Weib mit den Augen des künftigen Gatten betrachtet, ist wohl möglich. Da mag die alltägliche musterhafte Durchschnittsrau vorzuziehen sein. Ich wenigstens deute es mir etwas anstrengend, eine außer-gewöhnlich veranlagte Lebensgefährtin zu besitzen, und belehre mich

vielleicht noch zu Deiner Ansicht, daß für den soliden Ehemann das stumpfsinnigste, bestrebstschmone Hausmütterchen das einzig Richtige ist. Glaubst Du, daß ich zu einem solchen Ehemann das Zeug hätte? Jedenfalls nicht in dem Maße, wie Du, alter Junge, aber man ändert sich manchmal mit den Jahren, und wer weiß, was aus mir noch Alles werden kann.

Wenn ich einen Tag in Roland'ses gewesen bin und mir in grüblerischer Weise die Aussicht von jenem Orte, der nach einem Anderen Roland heißt, mit der Aussicht vergleiche, welche mir ein Blick in den mir am nächsten stehenden Roland eröffnet, — welche Unruhe und Unfertigkeit hier, welche Ruhe und Ausgeglichenheit dort!

Gegenüber ragt hoch der Drachensfels, in dessen Klüften vormals ein Ungeheuer hauste, von jener auch heute noch nicht ausgestorbenen Art, die zarte Jungfrauen für einen schmackhaften Bissen hält. Neben und hinter diesem Berge, dem Vorhüter des Siebengebirges, ragen sechs grüne Kluppen in mannigfacher Form stolz empor und von des Drachensfels Gipfel grünen die ephemerumranken Mauern einer Burgruine. Um diese Burg und ihre Umgebung weht die Sage vom hörnerne Siegfried ihren romantischen Schleier, und wer vom waldigen Rücken des Berges hinabsteigt in das schattig-stille Thal, wo alte, dunkle Baumgruppen einen einsamen Weiher leise umrauschen, wo unaghtige Waldvögel girren und flöten und im kühlen Grunde ein klares Bächlein plätschert und rauscht, der kann begreifen, was die guten, gelehrten Mönche von Geisterbach in diesen traumverlorenen Waldrieden lockte.

Entzückend schön sind die Reste der ehemaligen Klosterkirche. Ein prächtiger, erhabener Bau muß hier gestanden haben, als noch geschorene Säupter über dicken Folianten schwiigten und der frommen Väter Chorgesang die heiligen Hallen erfüllte, und reicher an naiven, köstlichen Legenden mag kaum ein zweites Kloster sein, als die alte Chronik von Geisterbach. Auch kenne ich keinen Ort, wo eine Bowle so ausgezeichnet mundet, wie hier im schattigen Klosterhof, keinen Ruheplatz der Todten, der so seltsame Vergeßlichkeit athmet, wie die Schlummerstätte dieser längst

verstorbenen Mönche; es müßte denn etwa der alte Judenriedhof zu Broz sein, der jedoch einen ungleich düstereren Charakter trägt. Wenn ich jemals ein Dichter sein könnte, hier hätte ich es werden müssen und Mancher ist es hier geworden, der nie vorher den Muses opferte.

Wäre ich einer von diesen, so würde ich ungefähr sagen:

Hier rauschen Wald und Wellen Dich  
In süßen Schlummer ein;  
Frau Sage schwebt im Nebelkleid  
Um moosiges Gestein;  
Und Boeske mit dunkelem Aug',  
Den Kranz im weichen Haar,  
Bringt ihre tiefsten Lieber Dir,  
Bringt Wein und Liebe dar.

Oder auch so:

Ueber mir des Waldes Kronen  
Rauschen erst ihr hohes Lied;  
Glockenläuten, längst verklungen,  
Geisterhaft die Luft durchzieht,  
Lebe stehn des Tempels Hallen,  
Von der Sorge Rauch verflärt —  
Al' sein Schmutz dem Staub verfallen  
Und das Heiligthum zerfällt;  
Doch aus seiner Gräber Schooße  
Blüht ein duft'ger Rosenstör  
Und um seine Trümmer schlingen  
Zunge Kanten sich empor.

Und wäre ich nun gar ein sentimentaler Student, dem vielleicht sein Mädchen gerade untreu geworden, so könnte ich wohl noch hinzusetzen:

So zerfällt ist meine Liebe,  
Sank Dein Bildniß vom Altar;  
Doch aus wunden Herzen sprächen  
Noche Rosen immerdar.

Was meinst Du, könnte sich das wohl sehen lassen? Etwa im „Deutschen Dichterheim“, nicht? Nun, es hat nichts zu sagen, so weit

des Staatscredits; er nimmt die Regierung gegen den Vorwurf der Heimlichkeit in Schutz und sagt, die Geheimhaltung des Uebereinkommens sei ebenso im Interesse des ungarischen Staates als der Finanzgruppe gelegen, der Zeitpunkt der Transaction sei sehr gut gewählt, da derzeit der Wert für verzinsliche Staatspapiere gestiegen sei; die Conversion bereite den allgemeinen Uebergang auf den vierprocentigen Zinsfuß vor; bei großen Vortheilen müsse der Staat jedenfalls auch Opfer bringen, da sich die Schuldtitel zum großen Theile in Händen auswärtiger Gläubiger befinden.

Aus Munkacs wird dem „M. R.“ die Auflösung des St. Basil-Vereines gemeldet. Der Verein wurde durch den Clerus der Munkacser Diöcese gegründet und sollte statutenmäßig der Pflege literarischer und cultureller Zwecke obliegen. Wiederholt panslawistischer Velleitäten geziehen, unterließ es der Verein nie, in der lebhaftesten Weise sich gegen derartige Anwürfe zu verwahren, bis endlich in der Generalversammlung vom 5. d. die Auflösung beschlossen wurde.

Die Lage in Oesterreich hat sich kurz vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags wieder verschlimmert. Die Deutschen drohen wegen des slovenischen Gymnasiums in Cilli mit der schärfsten Obstruktion, falls die Regierung den jüngsten diesbezüglichen Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht irgendwie verbessert. Die Mitglieder der deutschen Volkspartei, die Abgeordneten Dr. Beurle, Dr. Perathoner und Dr. Szyllvester haben zu ihren Wählern gesprochen und die Ermächtigung zur schärfsten Opposition eingeholt. Am energischsten sprach Abgeordneter Prade in Reichenberg.

Die „Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Blättermeldung, daß auch die Frage des Jesuiten-Gesetzes Gegenstand der Beiprechungen zwischen dem Staatssecretär Pjadowösky und den leitenden bairischen Staatsmännern gewesen sei, als unzutreffend. Im Uebrigen betonen sowohl die „Allgemeine Zeitung“, als auch die „Münchener Neuesten Nachrichten“, das Ergebnis der in München gepflogenen Beiprechungen bestehe darin, daß die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen sich auf eine Erhöhung der Minimalzölle für Getreide einlassen werden und daß auch keine Einfügung weiterer Minimalzölle in den Tarifentwurf die Billigung der verbündeten Regierungen finden werde. Das gelte insbesondere auch gegenüber der Forderung von Minimalzöllen für die Einfuhr von Vieh. Ebenso wenig wird für die Verzollung von Vieh die Einfuhr der Verzollung nach Lebendgewicht statt des vorgeschlagenen Schutzzolles Zustimmung finden.

Die ministerielle Erklärung, welche am 5. d. in der Sitzung der Cortes zur Verteilung gelangte, befragt die Regierung sei entschlossen, die Decrete betreffend die Congregationen aufrechtzuerhalten. Der Papst habe Einwendungen erhoben, doch die Rechte des Staates würden gewahrt werden. Die Regierung anerkenne die Dringlichkeit der Lösung der Bankfrage. Der Finanzminister wird sofort den bezüglichen Regierungsentwurf vorlegen. Die Regierung beschäftigt sich eingehend mit der socialen Frage und beabsichtigt Gesetzentwürfe betreffend die Beziehungen zwischen Capital und Arbeit vorzulegen. Die Regierung verschleße sich nicht der Nothwendigkeit einer weitgehenden Decentralisation der Verwaltung und der Herabsetzung der Steuern.

Von Ruhestörungen, die gegenwärtig in Szepel vorgefallen sein sollen, ist bisher absolut nichts bekannt geworden. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit Novibazar vor. In Novibazar sind bewaffnete Armeen in großer Zahl eingerückt, und es ist nichts Außergewöhnliches, daß sie sich den Konats bemächtigen, die Beamten gefangen halten, und wie von Macht zu Macht mit dem Sultan verhandeln. Sie verlangen die Befreiung mehrerer festgenommenen Stammesgenossen, wahrscheinlich ist auch der Bürgermeister Safi Bey unter diesen. Es ist schon oft da gewesen, daß die Albanesen in so drohender Art mit Konstantinopel verhandelten, und gewöhnlich hat die Sache so geendet, daß sie ihre Forderung auch durchgesetzt haben.

Die Porte hat den Boten nach Griechenland gebracht, daß der Großvezir auf Anlaß der Maßregeln, welche gegen die öffentliche Sicherheit in Macedonien störenden Elemente ergriffen wurden, an die Wälsch von Monastir, Salonichi, Adrianopel und Kossowo ein Rundschreiben gerichtet hat, in welchem er ihnen die größte Vorsicht bei Verfolgung der Ruhestörer anempfiehlt und ihnen nahelegt, auch zu verhindern, daß die Bevölkerung selbst etwa sich an dieser Verfolgung betheilige; diese Pflicht soll ausschließlich den Militär- und Civilbehörden überlassen bleiben, so daß die Bevölkerung möglichst verschont werde. — Nach einer an den serbischen Gesandten General Sava Gruic's, gelangten Mittheilung der serbischen Regierung haben die türkischen Behörden in den Grenzbezirken seit einigen Tagen in der entschiedensten Weise das Ueberschreiten der türkisch-serbischen Grenze bei Kofino-Brdo untersagt, so daß weder von serbischer Seite auf türkisches Gebiet, noch vice versa ein Verkehr gestattet ist. General Gruic's hat auf Grund der von seiner Regierung empfangenen Weisungen von der Porte Aufklärungen über die Gründe dieses Verbotes verlangt und die Antwort erhalten, man wisse nichts von der angeführten Thatfache und werde vom Wali von Kofino Aufklärungen fordern.

Die Athener Blätter bringen neue Nachrichten über die Vorgänge in Macedonien.

In den Monastir umgebenden Bergen treiben sich bulgarische Banden umher, welche durch Bauern aus bulgarischen Dörfern Zugang erhalten. Der Wali von Monastir entbandte dreihundert Mann in diese Ortschaften und ließ Streifcorps gegen die Banden abgehen, doch wußten sich die Banden der Verfolgung zu entziehen. In Modane forderten

versteigt sich mein Ehrgeiz gar nicht; für Dich ist es sicherlich genug, sei es auch nur als Beweis, was rheinische Luft sogar in meinem unpoetischen Kopf für poetische Anwendungen erzeugt.

Drittes Capitel

Auf der Höhe des Drachenfels, dicht am Fuß der Ruine, lagerte im Schatten der grauen Trümmer eine kleine lustige Herrngesellschaft. Laut und unbedünnt um die menschenbelebte Umgebung, unterhielt man sich in dem übermüthigen Ton, den fleißiges Leeren der Gläser hervorgerufen pflegt.

Es waren meist jüngere Leute, denen ein auffallend schöner stattlicher Mann in mittleren Jahren präsidirte, in starkem Durst und Mundfertigkeit den Anderen voraus.

„Ganymed, Faupelz, mein Glas ist schon wieder leer!“ rief er seinem Gegenüber zu, den er immer hochhehend, „im Trinken bin ich Euch Allen doch über.“

„Macht die längere Uebung,“ entgegnete der scherzhaft also getaufte Mundschent der Gesellschaft, mit der Flasche nähertretend. „Wie lange trinken Sie denn schon, Brennecke?“

„Kluge Frage! So lange ich auf der Welt bin, natürlich. Und was glaubt Ihr wohl, war der erste Tropfen, den ich auf Erden schlürfte? Wälsch, meint Ihr jedenfalls. Demt nicht dran, Pfeffermünzliqueur, so wahr Ihr mich hier seht. Die weiße Frau, die meine Mutter bediente, hatte zu dem großen Ereigniß meiner Ankunft von diesem würzigen Raß einen guten Schluck zu ihrer Stärkung gethan, und an den Vorfrühen, die eine große Waise an ihrem Kinn zierten, war ein duftender Tropfen hingend geblieben, der fiel gerade im meinen zum Schreien geöffneten Mund und verpöste mir die Unbequemlichkeit der ersten Badeoperation. Ich erkannte alsbald, daß das Leben auch seine schmachhaften Seiten hat, und ließ das Schreien sein.“

Emissäre des macedonischen Comitès griechisch-orthodoxe Bauern zum Anschlusse an das Exarchat auf. Der Kaimakan von Modane erhielt von der Porte Befehl zu strengem Vorgehen und Entsendung von Truppen. Die wohlhabenden Griechen von Monastir, Modane und anderen Ortschaften haben Wächter zu ihrem Schutze angeworben und es heißt, daß diesen das Waffentragen mit Rücksicht auf die wachsende Gefahr und die Umtriebe des macedonischen Comitès gestattet worden sei. Nach Berichten des „Agon“ soll die Unzufriedenheit in Albanien mit der Verwaltung dieses Gebietes fortwährend wachsen. In Dibra sollen in einer Verammlung albanischer Führer Beschlüsse über ein entsprechendes Vorgehen gegen die Porte gefaßt worden sein. In Berat, wo malcontente mohamedanische Albaner viele Häuser niedergebrannt haben sollen, traf eine Untersuchungscommission aus Konstantinopel ein, welche den mohamedanischen Albaner Bektar Zarka u. A. verhaften ließ. In Folge dessen entstand unter den mohamedanischen Albanern in Berat und Umgebung große Erregung und man befürchtete neue Unruhen, falls die Verhafteten nach Konstantinopel abgeführt würden. In Szepel soll der angegebene Albaner Rustem Bey verhaftet und nach Konstantinopel abgeführt worden sein.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die herzliche, innige Theilnahme und große Betheiligung bei dem Begräbniß der unverglichen Gattin, respective Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Caroline Keil geb. Reinerth, ebenso für die vielen schönen Kranzspenden sagt schönsten Dank die tieftrauernde Familie.

Hermannstadt, 8. April 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. April.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats März haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Inassen zusammen 123, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbetreibenden 47, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Sitten- und sonstigen Anstalten 504, Schüler und Schulkinder vom Lande 9, Kerkersträflinge und Arrestanten 9; Gesamtsumme der Abmeldungen 439.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 136, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 7 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, betrug am 795 An- und 751 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 711; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3535.

Auskünfte an Kempter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 5924.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-Vorschriften wurden theils gerügt, theils geftraft 11 Individuen.

(Widmung.) Marie Herberth, Waisenamts-Präsidentens-Witwe, spendet zum Andenken an ihre liebe Tante Frau Karoline Weindel geb. Stengel dem Mädchen-Schulbau-fond 20 Kronen, wofür herzlich dankt Julie Fabricius, Cassierin.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Indem die Interessenten darauf aufmerksam gemacht werden, die vorgemerkten Logen bis zum 10. April, Mittags 12 Uhr, abzuholen, da sonst anderweitig darüber verfügt wird, kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Nummern Fahr- und Radfahr-Polospiegel hier noch nicht vorgeführt wurden.

(Gedenkfeier.) Die Jugend des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltete zur Erinnerung an die Sanctionierung der 1848-er Gezehe am 11. April l. J., 9 Uhr Vormittags, im Turnsaale der Anstalt eine Feier, zu welcher seitens der Direction an das hiesig sich interessirende Publicum die Einladung auf diesem Wege ergiebt. — Die Vortragsordnung ist die folgende: 1. Ouverture von Schneider: Jugend-Orchester. 2. „Erös hit“ von Emil Abranyi, declamirt von Octavianer Elemér Gyarfas. 3. „Süllöföldem“, gemischter Chor vom Ernst Erdö: Jugend-Chor. 4. Festrede, verfaßt und gelesen von Professor Andreas Demjanovics. 5. Bruchstück aus Josef Votor's „Kuruzerfurgang“, Violinolo: Septimianer Ladisläus Karpathy. 6. „Apotheosis“ von Josef Bajza, declamirt vom Octavianer Vincenz Csefe. 7. Hunyadi-Marsch von Erkel, gemischter Chor mit Musikbegleitung, vortragen vom Jugend-Chor und Jugend-Orchester.

(General-Verammlung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein hielt Samstag den 5. d. seine diesjährige, ordentliche General-Verammlung unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung ab. Der erstattete Jahresbericht zeigte, daß der Verein trotz bedeutender Mehrausgaben allen Anforderungen gerecht werden konnte, was insbesondere durch die großherzigen Spenden der löbl. Sparcasse und des löbl. Vordrucks-Vereines von je 200 Kr., wo auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen wird, ermöglicht wurde. Die Zahl der activen und unterstützenden Mitglieder hatte in erfreulicher Weise bedeutend zugenommen. Die zum Schluß erfolgte Wahl der Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Obmann: Julius Serfözy; Obmann-Stellvertreter: Emil Steiger; Schriftführer: Gustav Graulich; Cassier: Moriz Hannich; Bibliothekar: Julius Kraus; Ausschuß-Mitglieder: Fritz Theil, Josef Schneider, Adolf Illösy, Fritz Neumayer, Gustav Landmann, Karl Horedt, Karl Kepp; Erziehungsmittel: Heinrich Schieb, Hermann Beer. — Nach Schluß der Verammlung folgte im Hermannsgarten eine fidele Kneipe, wo noch manch' kernige Rede auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereines gehalten wurde.

(Die Schweizer Urania in Hermannstadt.) Die naturwissenschaftliche Gruppe der Schweizer Urania wird, wie bereits gemeldet, ab 12. d. M. im Theater drei öffentliche Vorstellungen abhalten. Was dieses vornehm und groß angelegte Unternehmen uns bieten wird, ersieht man deutlich aus dem zur Ausgabe gelangten Repertoire und uns erübrigt nur, zu constatiren, daß das Unternehmen seit mehr als einem Jahrzehnt sich in allen Culturstaaten des europäischen Festlandes ein Renommis erworben hat, wie dies eben nur bei einem erstklassigen Institut der Fall sein kann. Vor uns liegen spaltenlange Berichte der hervorragendsten ausländischen Presse, welche in eingehender Weise den hohen wissenschaftlichen Werth dieser Vorstellungen hervorheben und insbesondere die großartigen scenischen Darstellungen, die in ihrer fascinirenden Farbenpracht alles Aehnliche weit überbieten, werden nur in Worten voller Begeisterung besprechen. Diese drei Vorstellungen sind für uns so seltener Art, daß wohl die Intelligenz aller Kreise unserer Stadt vollständig vertreten sein dürfte. Auch gewinnen dieselben schon darum an besonderem Interesse, weil der Autor seine eigenen Werke auch selbst zum Vortrage bringt.

So schreibt z. B. die „Verschezer Zeitung“ über die im dortigen Redoutensale abgehaltenen Vorträge u. A. Folgendes: „Unser Festungsprogramm fand heuer eine für lange Zeit denkwürdige Unterbrechung: ein für drei Tage anberaumt gewesenes Gastspiel eines vornehmen aus-

ländischen wissenschaftlichen Institutes. Und was sich zur Intelligenz zählt — Deutsche, Ungarn und Serben — war an diesen drei Abenden vollständig erschienen, um von den Lippen Müller's — dieses verdienstvollen Missionärs der Wissenschaft — jenes Evangelium zu hören, welches er predigt. Seine Vorträge hielt er in seiner Muttersprache — und er ist ein Deutsch-Schweizer — die einen eigenen Reiz besitzend, auch für den Nichtdeutschen; denn ein reineres, ein classischeres Deutsch, in Verbindung mit einem Temperament, welches Begeisterung erweckt, ist wohl bei uns bisher weder gesprochen, noch gehört worden. Die den Vortrag begleitenden scenischen Darstellungen aber — die in ihrer Pracht wohl einzig dastehen dürften — schildern zu wollen, ist nicht gut möglich, denn auch der erste Kritiker, dem die Aufgabe obliegt, Gutes zu loben und Mindergerütes zu tadeln, steht vollkommen geblendet hier vor der überwältigenden Schönheit des zur greifbaren Plastik gewordenen Wortes.“

Den Vorverkauf der Karten für die hiesigen Vorträge hat in liebenswürdigster Weise die Meyer'sche Buchhandlung übernommen. (Zum gefährlichen Radfahrer-Unfug.) Da in letzterer Zeit die Fälle, in welchen das große Publicum durch unachtsame Radfahrer belästigt und sogar körperlich verletzt wird, sich mehren, wäre es in Anbetracht dessen, als den behördlichen Verfügungen zuwiderhandelnde Radfahrer nach Art der beiden Park-Freerlernerin statt der eigenen Namen fremde angeben, um die Strafbehörde irreführen, dringend zu empfehlen, daß die Polizeihauptmannschaft die Nummerierung aller Radfahrer einführe, da es dann leicht möglich sein wird, die Identität des unbeforgten, daher strafwürdigen Radfahrers festzustellen.

(Polizeiliches.) Verhaftet wurde ein Lehrling, der im bringenden Verdachte steht, Uhrmacher-Werkzeuge und eine Uhr gestohlen zu haben; derselbe will das Werkzeug von einem mittlerenweise durchgegangenen Uhrmacher-Lehrling und die Uhr von einem bisher noch nicht eruirten Studenten erhalten haben.

(Schwere körperliche Verletzung.) Den 8. März l. J., 7 Uhr Abends, hat Lazar Stingu, in Folge vorgefallener Familien-Zwistigkeiten, den hiesigen Maurer-Meister George Simjuon auf dem hiesigen Viehmarktplatz überfallen und demselben mehrere Stichwunden in den Kopf beigebracht. Der Thäter wurde der k. Staatsanwaltschaft angezeigt.

(Einbruch-Diebstahl.) Den 27. v. M. erbrach ein dem Soldatenstande angehörender Mann ein Magazin-Fenster des Salami-Fabrikanten Gustav Kubbächer und entwendete ein Stück Salami.

(Bischof Goldis.) Der am 5. d. M. verstorbene Arader gr.-or. römische Bischof Josef Johann Goldis wurde 1836 in Sz. Ludoar im Arader Comitats geboren, er absolvirte das Gymnasium und die theologischen Studien in Arad, ferner studirte er Jus in Debreczin und Philologie in Budapest. Bis 1869 wirkte er als erster Vicenotär des Arader Comitats; in diesem Jahre trat er auf Zureden des Metropolitens Andreas Szaguna in den Geistlichenstand über und war dann als bischöflicher Secretär, Professor der Theologie, Confessorial-Arzt und Redacteur des kirchlichen Blattes „Lumina“ thätig. 1873 wurde er zum ordentlichen Professor am Arader Obergymnasium ernannt, 1892 wählte ihn die in Arad stattgehabte römische Synode zum bischöflichen Vicar beim Großwardeiner griechisch-orientalischen Conventorium. 1896 wurde er zum Abgeordneten des Magyar-Cseker Wahlbezirks gewählt und im Jahre 1899 zu der Würde des griechisch-orientalischen römischen Bischofs in Arad erhoben.

(Aus Nah und Fern.) Der Békés-Csabaer Postbeamte Kron Czako, der einen Gelbries mit 10.000 Kr. entwendete, wurde vom Gyulaer Gerichtshof zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. — Am 4. d. wurde in Wien der 28-jährige Postparcassibeamte Franz Reisinger aus Wagersdorf in Niederösterreich in seiner Wohnung, Währing, Antonieaplatz 98, in verhafteterem Zustande und mit Anzeichen von Geistesstörung aufgefunden. Reisinger hat eine eigene, aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung. Man kennt ihn als Athleten, der, herkulisch gebaut, allen Leibesübungen obliegt. In seinem Zimmer sieht man große Steinblöcke, durch Holzstäbe verbunden, hanteln, schwere Holzklöße in Reutenform, die kräftige Menschen nur mit Mühe zu hben vermögen, die er aber mit Leichtigkeit zu schwingen vermag. Reisinger ist überdies ein eifriger Vegetarianer. Seit acht Tagen hatte man ihn nicht gesehen. Am 1. d. Vormittags wurde schließlich die Abgangskleider-anzeige erstattet und eine polizeiliche Commission mit Kerzen und zwei Bekannten Reisinger's aus dem Amte gingen in's Haus, sprengten die Thür auf und fanden sich der verperrten Küchentür gegenüber, welche sie gleichfalls aufsprengen mußten. Reisinger lag im Bette; das Zimmer zeigte Spuren größter Verwahrlosung. Auf dem Nachtschafstisch lagen zwei geladene Revolver. Reisinger ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, wegführen. Er wurde in's allgemeine Krankenhaus gebracht. Es ist erwiesen, daß Reisinger seit acht Tagen nichts gegessen hat. — Die „Internationale Schulcorrespondenz“ meldet authentisch aus New-York: Die Regierungen der fünf mittelatlantischen Staaten haben bei der Bundesregierung die bundesbehördliche Einführung der deutschen Sprache als obligatorischen Gegenstand in sämtlichen staatlichen Lehranstalten Nordamerikas beantragt. — Vom 5. d. wird aus Moskau gemeldet: Gestern Abends trat ein Mann Namens Michalewskij in das Empfangszimmer des Oberpolizeimeisters Treppoff und wünschte, denselben persönlich zu sprechen. Der dienstthuende Beamte Namens Tarem b sagte dem Betenden, er möge während der Empfangsstunden wieder kommen. Der Bittsteller warf sich mit geäußertem Dolch auf Tarem b. Er wurde verhaftet. — Die Moskauer Panslawistenvereine beschließen einstimmig, wegen der Wiener Vorgänge nach dem Beispiele der Polen und der Czechen einen Boycott gegen den Import deutscher Waaren auch in Rußland zu initiiren.

(Statistisches.) Dem Februarhefte der „Havi Közlöny“ des Landesstatistischen Amtes entnehmen wir die folgenden interessanten Daten: In den Ländern der ungarischen Krone wurden im Februar 64.244 Kinder lebend geboren; es starben im Alter unter 7 Jahren 20.360, über 7 Jahren 21.483 Individuen; das Plus an Geburten betrug somit 22.401. Im Februar wurden 27.298 Ehen geschlossen. Die heiratetlustigste Stadt war Pancsova; in den entgegengesetzten Fehler ist Temesvar verfallen. Die Zahl der gemischten Ehen betrug 2329, hievon 33 zwischen Christen und Juden. Die Zahl der ausgefolgten Auslandspässe betrug 14.185, von welchen eine erschreckend große Quote (4198) auf Siebenbürgen entfiel. — Im Februar sind in 585 Gemeinden 708 Brandfälle mit 1030 Brandgeschädigten und einer Schadenssumme von 2.594.020 Kronen vorgefallen. An dieser Summe participirt das Comitats Nagrad allein mit 1.114.958 Kronen.

(Verchiedenes.) Wie aus Dedenburg berichtet wird, ist am 4. d. M. Nachmittags über die Gemeinden Kapuvar, Csorna, Bullendorf und Deutsch-Kreuz ein heftiges Gewitter niedergegangen. In Folge dessen war mehrere Stunden lang der telegraphische und telephonische Verkehr mit diesen Gemeinden unterbrochen. — Eine am 3. d. M. im Madrider Eldorado gehaltene anticlericale Versammlung artete in einen Tumult aus, so daß der Polizeicommissar gezwungen war, sie aufzulösen. Insbesondere am Schluß kam es zu stürmischen Scenen. Da aufrührerische Rufe laut wurden, nahm die Polizei sechs Verhaftungen vor. Es kam zu Kundgebungen gegen das Jesuitenkloster, welches von den Demonstranten mit Steinen beworfen wurde. — Die Stadt Moskau befindet sich seit einigen Tagen in großer Aufregung. In der Nacht vom 31. März wurde im Alexander-Garten die Leiche eines elegant gekleideten jungen Mannes mit durchschossener Schläfe aufgefunden, welche alsbald als die des bekannten Moskauer Millionärs N. Uchloff agnosciert wurde. Auf dem Thortore wurde weder eine Pistole, noch irgend

eine andere... Bei dem... fänden... eine fremde... Gouverneur... lebenden... tritt die... stationen... drei Secu... schwanz... wurde ver...  
Monats... unter den... Ueberlegu... es Boras...  
hiesige... seit Mon... Dumont... gefährlich... Verhaftet... teuerliche... gekommen... Corbonne... es mit et...  
amerikan... dieser Tag... Namen de... Journalist... im nächst... Gäste bei... den Subd... Josef We... die Ameri... Nag nach... der Welt... eine entse... sämmtliche...  
ter er wie... Georg W... mit dem e... Kopf geja... todt... der Africa... in seiner... und 100...  
Budapest... faterstraße... des Centu... halbbrüdi... zu bechrä... betriebs... wird, fan... den herrsch... zahlreich... aufstreb... den Brand... der dortig... Gendarme...  
Storch... in der M... gewerbe... Anstalten... schlagebuch... Borlag... Schulen;... Realschulen...  
sich am 4... zum Opier... leitet, begg... der Mitte... sind über... Ingenieur... Dank u... schnelle de... ganze Fal... Momente... sowohl als... den Wellen... gelang es... halten, bis... griechisch... auf der Hö... Konstanti... und wird... Arsenal... zwischen... Barriere... tödtet und... einer Expl... Soldaten u...  
ordnung... und Umgeb... aufgeboben...  
Civillandes... hatte jüng... der Gatte... neigung... Morphin... und die v... freiwillig... das Begeh... seine Gattin... einen Theil... Morphinum... Frau W. h... aufzurechn... läufigung... sei keine un... Zeuge vern... v. Faure... gekommen...

Intelligenz drei Abenden... verbleibt... und er... in Ver... ist wohl... den Vortrag... Bracht wohl... möglich, denn... loben und... über... Worten... in Liebena... in letztere... stime Rod... wäre es in... adelnde Mad... amen fremde... empfehlen... er F o b r... dentität des... ge, der im... br gestohlen... weile durch... bisher noch... März 1. N... Familien... auf dem... Stchmunde... anwaltlich... nach ein dem... es Salami... Salami... bene Acadie... 1836 in... Gymnasium... der Zus in... als erster... auf Zureden... und war... konfistorial... 1873... ernannt... hodie zum... onfitorium... Wahlbezirks... entlichen... Postbeamte... wurde... verurtheilt... ante Franz... Wohnung... mit An... eigene, aus... Achleten... im Zimmer... ein, schwere... zu haben... Reisinger... man ihn... langjährig... und zwei... rengen die... über, welche... das Zimmer... den lagen... zu lassen... Es ist... Die... bei der... Sprach... hanthalten... gemeldet:... Empfangs... haben per... a rem ba... den wieder... Taremba... hlossen ein... der Boten... der Waaren... zlemennel... nteressanten... in Februar... 7 Jahren... Geburten... geschlossen... gsten Fehler... rug 2529... ausgefolgten... roße Quote... 585 Ge... r Schaden... participirt... tter wird... Gorna... ungen. In... lephonische... d. M. im... arte in... er, sie auf... enen. Da... haftungen... ches von... Moskau... legant ge... welche... lch to ff... ch irgend

eine andere Waffe gefunden, so daß ein Selbstmord unwahrscheinlich ist. Bei dem Toden wurden Geld und kostbare Gegenstände unberührt gefunden. Ein Raubmord erscheint ebenfalls ausgeschlossen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. — Aus dem Ural, sowie aus dem Gouvernement Kasan wird gemeldet, daß unter der durch die Missethäter lebenden Bevölkerung der Scorbut herrscht. Im Gouvernement Kasan tritt die Krankheit nur in leichtem Maße auf. — Auf den Eisenbahnen sind die Krankheiten und Jagmin wurde am 3. d. um 9 Uhr Abends die Secunden lang ein unterirdisches Getöse gehört, das von Bodenschwankungen begleitet war. Die Gebäude blieben unbeschädigt. Niemand wurde verletzt. — (Wichtig für Weingartenbesitzer.) Im Laufe dieses Monats wird Johann Maurer's practisches und anerkannt gutes Werk unter dem Titel „Der richtige Rebenchnitt“ auch in deutscher Uebersetzung erscheinen und kann durch die Administration des „Szölözetés Borászati Lap“ in Kecskemet bezogen werden. — (Verhaftung.) Aus Bresthurg wird berichtet: Die hiesige Polizei verhaftete ein unter dem Namen Professor Alfred Dumont hier von allerlei Schwindelen lebendes Individuum. Dumont dürfte mit dem aus Bloncz in Ruffisch-Polen gebürtigen gefährlichen Schwindler Abraham Josef Diamant identisch sein. Der Verhaftete simulirt Jesum und macht über seine Vergangenheit abenteuerliche Angaben. Er will als Kind nach Rom, von dort nach Paris gekommen sein, wo er, von der Herzogin d'Uzès protegirt, an der Sorbonne studirte. Er spricht zahlreiche Sprachen. Die Polizei glaubt es mit einem internationalen Schwindler zu thun zu haben. — (Amerikanische Journalisten in Budapest.) Die amerikanischen Journalisten James Moors und William Walther sind dieser Tage in Budapest eingetroffen, um die ungarischen Journalisten im Namen der amerikanischen Kollegen zur Theilnahme an dem internationalen Journalisten-Congress in St.-Louis einzuladen, der dort gelegentlich der im nächsten Jahre stattfindenden Weltausstellung stattfinden wird. Die Gäste besuchten am 4. d. M. unter der Führung Baron Otto Tunfk's den Budapest'scher Journalistenverein, in welchem sie vom Präsidenten Josef Böski empfangen wurden. Am 5. d. M. Vormittags erschienen die Amerikaner im Abgeordnetenhaus, wo sie auf der Journalisten-Galerie Platz nahmen. Die Direction der Ausstellung hat sämtliche Journalisten der Welt zu dem Congresse eingeladen und ist bereit, falls sich in Europa eine entsprechende Anzahl von Theilnehmern meldet, von Hamburg aus sämtliche Kosten der Reise zu tragen. — (Die das Leben von sich werfen.) Aus Nagy-Becskerek wird vom 5. d. geschrieben: Der Sohn des hiesigen Vicenotars Georg Mattanovich hat heute in Török-Bece einem Dienstmädchen, mit dem er seit Langem ein Verhältnis unterhalten, eine Kugel in den Kopf gejagt und dann sich selbst erschossen. Beide blieben auf der Stelle todt. — Aus Belgrad wird berichtet: Der Caissier der hiesigen Filiale der Assicurazioni Generali, Namens Alexander Sbutek, erschoss sich in seiner Wohnung. Es wurde ein Cassenabgang von 2000 Francs und 100 Gulden entdeckt. — (Brände.) Am 5. d. Nachmittags 1 Uhr kam in der Budapest'scher Gemäldefabrik des Dr. Theodor Heideberg (Soroferstraße Nr. 52) ein Feuer zum Ausbruch, welches den Dachstuhl des Central-Fabrikgebäudes ergriff. Im Feuerwehrgelände gelang es nach halbstündiger Arbeit, den Brand zu localisiren und ihn auf den Dachstuhl zu beschränken. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender; der Fabrikbetrieb dürfte keine Störung erleiden. — Wie aus Kis-Fenö geschrieben wird, kam dort am 4. d. eine Feuersbrunst zum Ausbruch, die durch den herrschenden heftigen Wind angefaßt, in kurzer Zeit sechs Wohnhäuser, zahlreiche Wirtschaftsgebäude und eine Menge Futter einschürte. Der antwortenden Bemühung der benachbarten Ortsfeuerwehren gelang es, den Brand zu localisiren. Wie bisher festgestellt wurde, hat ein in der dortigen Gegend bekannter Landstreicher den Brand gelegt. Die Gendarmen hat die Verfolgung des Thäters eingeleitet. — (Kunst-Mittheilungen.) Der jeben verstorbenen Sopratz Stock ist der Herausgeber der großen Vorlagenwerke: „Die Pflanze in der Kunst“, ein Vorlagenwerk für den Zeichenunterricht an Kunstgewerbe- und Realschulen, Lehrern- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, ein Anschauungsmittel für ornamentale Stillehre, ein Nachschlagebuch für Künstler und Kunsthandwerker; „Kunstgewerbliche Vorlageblätter“ für Real-, gewerbliche Fach- und Fortbildungsschulen; „Figurale Vorlageblätter“ für den Zeichenunterricht an Realschulen, Gymnasien und kunstgewerblichen Fachschulen ist. — (Unfälle.) Bei den Dammbauarbeiten am Nycz ereignete sich am 4. d. ein aufriger Vorfall, der leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der kon. Ingenieur Michael Koch, der diese Arbeiten leitete, begab sich mit einem Rahne an die Arbeitsstelle, welche sich in der Mitte des Donaubettes befindet. Zur Sicherung des Rahnerverfehres sind über den Strom Drahtseile gespannt; der Steuermann des vom Ingenieur Koch benutzten Rahnes, der Szviniczaer Einwohner Milan Jankulov, ergriff jedoch ein Drahtseil so ungeschickt, daß die Stromkabeln den Rahnen unter ihm forttrieb und im nächsten Momente das ganze Fahrzeug umkippte. Ingenieur Koch erlitt noch im letzten Momente das Seil, doch verließen auch ihn alsbald die Kräfte und er sowohl als auch Jankulov fielen in's Wasser. Der Arbeiter wurde von den Wellen fortgerissen und verschwand spurlos im Strome; dem Ingenieur gelang es, sich durch Schwimmen solange von der Brandung fernzuhalten, bis er gerettet wurde. — Der am 3. d. von Trieste in der griechisch-orientalischen Linie abgehende Lloyd-Dampfer „Turo“ verlor auf der Höhe von Halore die Schraube. Er wurde von dem am 4. d. aus Konstantinopel eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Evria“ hier eingeleppt und wird nach Ausladung der Waare zur Reparatur in das Lloyd-Arsenal bugirt werden. — Bei dem Fußball-Wettbewerb in Glasgow, zwischen Engländern und Schotten durchbrachen die Zuschauer die Barriere. In dem entstandenen Gedränge wurden drei Personen getödtet und 125, darunter 15 schwer, verletzt. — In Uffo wurde bei einer Explosion eines Pulvermagazins ein Soldat getödtet und vier Soldaten wurden verwundet. — (Aufgehobener Ausnahmezustand.) Durch eine Verordnung des österreichischen Gesamtministeriums werden die für Triest und Umgebung getroffenen Ausnahmeverfügungen und das Standrecht aufgehoben. — (Morphinismus als Scheidungsgrund.) Das Wiener Civillandesgericht unter Vorsitz des Oberlandes-Gerichtsrathes Dr. Schwab hatte jüngst über einen Ehemennungs-Proceß zu entscheiden, bei welchem der Gatte, der Kaufmann Eduard W., eine unüberwindliche Abneigung gegen seine Gemahlin Bertha damit begründete, daß sie Morphinistin sei. Der Gatte wurde von Dr. Knaipp vertreten, und die von Dr. v. Korper vertretene Gattin stimmte dem Gesuch freiwillig zu, während der Verteidiger des Ehebandes Dr. Granitsch jun. das Begehren auf Trennung bekämpfte. Herr W. machte geltend, daß seine Gattin dem Morphinium-Genuß derart ergeben sei, daß sie sogar einen Theil des zum Haushalt bestimmten Geldes zum Kaufe von Morphinium verwende, und eine als Zeugin vernommene Köchin bestätigte, Frau W. habe sie zu diesem Zweck dazu verleitet, die Einkünfte höher aufzurechnen. Da der Morphinismus der Frau Erregbarkeit, Vernachlässigung des Hauswesens und grollliche Beschimpfungen zur Folge habe, sei seine unüberwindliche Abneigung begründet und begründet. Der als Zeuge vernommene Oberanwaltsrath Professor Dr. Ritter Wagner v. Zauereg gab an, das Ehepaar sei einmal zu ihm zur Ordination gekommen, die Frau habe zugegeben, Morphinistin zu sein, er habe dies

an ihr auch erkannt und den Rath erteilt, sich einer Morphium-Entziehungscure zu unterziehen, was sie aber perhorrescirt habe. Auf Befragen des Dr. Granitsch erklärte der Professor, er halte die Heilung der Frau für möglich. Das Gutachten des Sachverständigen, Gerichts- arzt Professor Habesda, lautete gleichfalls, der Morphinismus der Frau sei heilbar. Dr. Knaipp beantragte sodann die Vertagung der Verhandlung behufs neuerlicher Unterhandlungen zwischen beiden Gatten und Einvernahme neuer Zeugen. Der Vorsitzende lehnte diese Anträge ab. Daraufhin erklärte Dr. Knaipp, die Klage einverständlich mit Dr. v. Korper zurückzuziehen, doch unter dem Vorbehalte, eine Klage auf Scheidung einzubringen. Gegen diesen Vorbehalt protestirte der Verteidiger des Ehebandes. Der Vorsitzende erklärte das Beweisverfahren für geschlossen und verkündete nach Beratung das Urtheil, laut welchem dem Begehren auf Trennung der Ehe derzeit keine Folge gegeben, dagegen dem Gatten die vorläufige Scheidung auf ein Probejahr bewilligt wird. Die Begründung lautete: Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens konnte der Gerichtshof nicht zur Ueberzeugung gelangen, daß die vom Gatten allein geltend gemachte unüberwindliche Abneigung bestche. Der Sachverständige hat nämlich den Morphinismus für heilbar erklärt, es kann also die Ursache der Abneigung behoben werden, umso mehr, als Herr W. selbst behauptet hat, seine Gattin sei früher geradezu das Muster einer Hausfrau gewesen. Mit Rücksicht darauf mußte das Begehren abgewiesen und konnte nur die vorläufige Scheidung auf die Dauer eines Jahres bewilligt werden. — (Aus dem Leben eines Veteranen.) Vorigen Sonntag wurde in St. Martin bei Klagenfurt ein alter Veteran beerdigt, der merkwürdige Abenteuer erlebt hat; so war er vor 54 Jahren schon einmal in einem Schachtgrab gelegen und nur durch einen Zufall davon bewahrt worden, lebendig begraben zu werden. Der Veteran war der 78-jährige pensionirte Gerichtsdiener Johann Trunt, der sich in Italien in den Jahren 1848 und 1849 als Unterofficier des Infanterie-Regiments Nr. 7 wiederholt ausgezeichnet hat; seine „Unverwundbarkeit“ war im Regiment sprichwörtlich geworden. Während eines Gefechtes stürzte Trunt in Folge Sonnenstiches zusammen und wurde mit Gefallenen aufgefunden und in ein Schachtgrab geworfen. Er kam aber bald wieder zu sich und konnte, da er „zu oberst“ lag, selbst aus dem Grabe klettern. Johann Trunt war mit der silbernen Tapferkeits-Medaille erster Classe und dem russischen St. Georgs-Orden decorirt. — (Wie der Papst seine Ostern verbracht hat,) darüber weiß ein römisches Blatt allerding Interessantes zu berichten: Der Papst ist am Ostermontag von seinem gewöhnlichen Tageslauf nur wenig abgewichen. Wie sonst wachte er um 6 Uhr Morgens in seinem gelb tapezirten Zimmer auf und sogte die Messe in seinem kleinen Oratorium neben seinem Schlafzimmer. Dann zog er sich in seine Zimmer zurück und erteilte Audienzen, nach einem frugalen Frühstück und einer kurzen Ruhezeit. Der Papst ändert überhaupt niemals seine Gewohnheiten, weder in der Arbeit, noch im Empfang, noch in seinen Spaziergängen; und seit Jahren ist er die gleichen Speisen, nur ganz selten wird etwas daran geändert. Dieser regelmäßigen Lebensweise verdanke er auch zum großen Theile seine noch immer nicht gebrochene Lebenskraft. In den letzten Tagen erst äußerte er wieder, er fühle sich so gut, als ob er um zehn oder zwanzig Jahre verjüngt wäre. Am außergewöhnlichen Tagen, wie am Ostermontag, kostet Leo XIII. ein wenig von den Süßigkeiten, die ihm von Lieferanten und der religiösen Gemeinschaft überreicht werden, aber dann vertheilt er sie unter seine Diener und bietet sie seinen Vertrauten an. Wie am Weihnachtstest, hat der Papst zu Ostern über 20.000 Lire an die arme Bevölkerung und die Diener vertheilt. Am Ostermontag fielen die üblichen officiellen Audienzen aus, aber in der Charwoche haben zahlreiche Kottgefundene, hat der Papst sich für alle katholischen Fremden, die Rom besuchen, interessiert. Private Audienzen finden nur ausnahmsweise statt, nach Vorschrift des Dr. Lappont. Die Pilger versammeln sich in einem Saal des Vaticanus und der Papst hält eine Ansprache an die Versammelten in französischer, lateinischer oder italienischer Sprache. Auch in den letzten Tagen hat der Papst viel gearbeitet, wie gewöhnlich. Bis zum Februar hatte er die Notizen für die jetzt veröffentlichte Encyclica geschrieben, sie dann durch seine Privatsecretäre gewissenhaft ausarbeiten lassen und schließlich selbst die ganze Schrift durchgesehen und immer noch darin geändert, gemildert und gefeilt. Aus Bordighera und San Remo hat der Papst auch in diesem Jahr die köstlichsten Balmen erhalten. Wenn der Papst die Messe liest und sich zu den Gläubigen wendet, scheint seine ganze Kraft zurückzukehren, und sein Gesicht drückt äußerste angepannte Energie und Milde zugleich aus. Am Altar scheint er müder und gedrückter von der Last der Jahre. Aber bei den Worten „te missa es“ jammlt sich noch einmal die ganze Kraft seines Geistes, die Herr wird über den Körper. — (Cecil Rhodes.) Ueber die letzten Momente Cecil Rhodes' wird Folgendes erzählt: Bis drei Minuten vor seinem Tode bewahrte Rhodes sein volles Bewußtsein, aber er hatte schon seit einigen Tagen jedes Interesse am Leben verloren. Das Leichenbegängniß wird voraussichtlich auf Staatskosten erfolgen. Wahrscheinlich wird der Wunsch Rhodes' bezüglich seiner letzten Ruhestätte erfüllt werden, daß sich nämlich sein Grab auf dem Matopogebirge befinden solle, an jener Stelle, wo Rhodes bei dem letzten Matabele-Kampfe seine historische Konferenz mit den Häuptlingen der Matabele hielt. In Kapstadt wurden zum Zeichen der Trauer alle Theater geschlossen. In London wird am Tage des Begräbnisses in der Westminster-Abtei eine Leichenfeier veranstaltet werden. Die Londoner Blätter widmen Rhodes sympathische Artikel, in denen sie aber auch seiner Fehler und Irrthümer gedenken. — (Das Attentat auf den Moskauer Ober-Polizeimeister.) Die „Moskowskaja Wjedomosti“ veröffentlicht Einzelheiten über das Attentat auf den Ober-Polizeimeister General Trepoff. Bei dem gewöhnlichen Empfange im Polizeiamte nahm Trepoff eben das Gesicht der ersten Wittfellerin entgegen, als Eugenie Allart, eine 22-jährige Blondine von kleinem Wuchs, aus der Gruppe der übrigen Wittfellerin hervortrat und aus nächster Nähe einen Revolverchuß auf Trepoff abzufeuern versuchte. Der Revolver verlagte jedoch, und Trepoff selbst erlitt den Arm des Mädchens, welches abermals einen Schuß abzufeuern versuchte. Die Umstehenden entwaffneten die Attentäterin, welche keinerlei Reue zeigt. Der Revolver war mit sechs scharfen Patronen geladen. — (Das Testament Cecil Rhodes.) Das Testament Cecil Rhodes' errichtet eine große Anzahl von Stipendien für Studenten aus den Colonien und aus Amerika, die an der Universität Oxford inscribirt sind. In einem Codicill errichtet Rhodes für deutsche Studenten fünfzehn Stipendien, indem er darauf hinweist, daß der Deutsche Kaiser den englischen Sprachunterricht in den deutschen Schulen zu einem obligatorischen Unterrichtsgegenstande erhoben habe. Diese Stipendien, von denen je fünf in den ersten drei Jahren nach seinem Tode zur Verleihung gelangen sollen, belaufen sich auf je 250 Pfund, und sollen an Studenten deutscher Geburt, die vom Deutschen Kaiser bestimmt werden, auf drei Jahre verliehen werden. Der Erblasser erklärt, ein gutes Einvernehmen zwischen England, Deutschland und Amerika werde den Weltfrieden sichern. — (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. — (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren

Pro menade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trintwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 6. April. Präsident Loubet, der die Osterfeiertage in Montelimar, im Kreise seiner Familie verbracht hatte, ist heute Vormittags nach Paris zurückgekehrt. Als der Präsident den Bahnhof verließ, um sich nach dem Elysee zu begeben, trat ein Mann an seinen Wagen heran mit den Worten: Ich fordere Gerechtigkeit! Er wurde sofort verhaftet. Es wurde festgestellt, daß der Mann, ein Rechnungsbeamter von Beruf, an Verfolgungswahn leide. Er trug einen geladenen Revolver bei sich, mit dem er sich, wie er eragab, das Leben nehmen wollte. Der Verhaftete wurde auf die Krankenabtheilung des Polizeigefängnisses gebracht.

### Original-Telegramme.

Budapest, 8. April. Nationaltheater-Director Bedöthy bot seine Resignation an.

Wien, 8. April. Die deutsche Volkspartei beschloß, im Interesse des deutschen Volkes in die schärfste Opposition zu treten.

Agram, 8. April. In dem vom Bischof Stadler dem Papste überreichten Protest heißt es, die Kroaten sind tief erbittert und er fürchtet, sie werden auf den traurigen Gedanken verfallen, sich von Rom loszutrennen und zum Schisma überzutreten.

### Marktbericht.

Hermannstadt, 8. April. Weizen per Getroster 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Halbfrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.40, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.60, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 5.— bis 6.—, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.80, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 66 bis 68 Kilo Kr. 3.40 bis 4.—, Hanfman 48 bis 50 Kilo Kr. 2.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Niselen 76 bis 78 Kilo Kr. 9.— bis 10.50, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 30.60 bis 35.60, Mehl Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.40, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 34.60, Mehl Nr. 3 Kr. 27.80 bis 32.60, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.40, Speck Kr. 118.— bis 126.—, Schweinefleisch Kr. 116.— bis 124.—, rohes Linsfleisch Kr. 44 bis 54, Kerzen-Linsfleisch Kr. 66.— bis 84.—, geoffene Linsfleischkr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 60.—, Fet Kr. 2.60 bis 3.40, Hanf Kr. 26.— bis 32.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.64, roh Kr. 1.63, Weichware Kr. 1.54, Weichschmelz per Kilo Kr. —.72 bis 1.40, Ralsfleisch Kr. —.60 bis —.90, Schweinefleisch Kr. —.80 bis 1.08, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.34 bis —.40.

### Fremden-Liste vom 8. April.

Hotel Römischer Kaiser. Böhm, Inspector, Dr. Tamaskan, Advocat, von Arab; Szabel, Hauptmann-Auditor, Pech, Richter, Szolai, Kaufleute, von Budapest; Bay sammt Familie, Lehrer, von Großhild; Kronjoh, Expediteur, Groß, Kaufmann, von Kronstadt; Clura, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neutürker. Nagy, Gendarmarie-Hauptmann, von Klausenburg; Spurko, Grundbesitzer, von Sz. Balasbely; Nicolamiu, Privatier, von Kinnen.

Hotel Welker. Mendel, Privatier, von Arab; Farkas, Kaufmann, von Großwardein; Greaud, Kaufmann, von Toporica; Joneacu, Beamter, von Kinnit; Sava, Grundbesitzer, von Gietelke.

(Eingekendet.) Eine glückliche Ehe bedarf neben anderen Bedingungen auch eines Hauptfactors, einer guten Gesundheit beider Gatten. Wenn der Vater und Ernährer durch langwierige Krankheit verhindert ist, für seine Familie den nöthigen Unterhalt zu erwerben, wenn die hochläufige Sorge ihren Einzug hält, dann ist das vollkommene Glück der Ehe bald dahin. Das Gleiche ist der Fall, wenn die treuzorgende Mutter auf's Krankenbett gestreckt, der Pflege ihrer Kinder, der Haushaltungsfürsorge entzissen wird. Aber auch bei den mit Glücksgütern gesegneten Menschen zerstören unheilbare Krankheiten nur zu leicht das eheliche Glück. Gerade Gatten sollten daher für ihr gegenseitiges Wohlbefinden ganz besonders besorgt sein. Wie leicht entsteht aus einer leichten Erkältung ein ernstes Hals- oder Lungenleiden, weil man unachtsam über die erste Unpäßlichkeit hinwegging. Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfleiden, Lungenipigenaffectionen, Brusthusten, Asthma, Brustbeklemmungen, Lungenkatarrhen, Influenza, selbst Husten und Heiserkeit verlangen immer sofortige Behandlung. Zudem ist es Einem ja jetzt so leicht gemacht, sich bequem selbst zu helfen, und zwar mit einem Thee, dessen Wirksamkeit in allen Bevölkerungsklassen von Tag zu Tag mehr anerkannt wird. Ein Versuch mit dem von der Diana-Apotheke in Budapest eingeführten „Pectora“ wird jedem mit dem genannten Leiden Befragten zum Segen gereichen. Wer den echten „Pectora“ beziehen will, wende sich nur direct an die Diana-Apotheke in Budapest, Károly-körut 5, welche denselben in Packeten à 2 Kronen versendet.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. April.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	119.85	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente	121.—
4 1/2 %ige Kronen-Rente	97.50	4 1/2 %ige Kronen-Rente	99.25
4 1/2 %ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	120.—	1860-er Lofe	152.50
4 1/2 %ige „ „ „ Silber	100.60	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1605.—
4 1/2 %ige ung. Obbahn v. J. 1876	120.—	Ungarische Credit-Actien	676.50
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 100.65		Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	696.25
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		20 Francs-Stücke	19.07
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.40		Oesterr. Reichsmark	117.30
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		London a vista	240.07 1/2
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		Paris a vista	95.45
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		R. u. L. Ducaten	11.34
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		Statischenkische Banknoten	93.15

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. April.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	119.85	1860-er Lofe	152.40
4 1/2 %ige Kronen-Rente	97.50	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1604.—
4 1/2 %ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	120.25	Ungarische Credit-Actien	675.—
4 1/2 %ige „ „ „ Silber	100.60	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	696.—
4 1/2 %ige ung. Obbahn v. J. 1876	120.25	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 100.65		Oesterr. Reichsmark	117.30
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.15		London a vista	240.07 1/2
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		Paris a vista	95.45
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		R. u. L. Ducaten	11.34
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligat. 101.25		Statischenkische Banknoten	93.15

### Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 8. April.

Ducaten	Kr. 11.24	11.34	20 Mart-Stücke	Kr. 23.38	23.52
Rei (Nolen)	94.90	95.20	Napoleond'or	19.02	19.02
Rei (Silber)	94.20	95.—	Rubel (Nolen)	253.—	254.25
Russ. R. (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	246.—	248.—
Russ. Sterling	24.88	24.06			

Á. 182/1902. számhoz.

[295] 3-3

**Hirdetmény.**

A nagyméltósági m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszter úr az 1902. évi január hó 29-én kelt 49092. számú rendeletével a szászsebesi állami népiszkola építését 50.000 Korona összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása céljából az 1902. évi április hó 19-ik napjának délelőtti 10 órájára a nagyszabesi kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzési óhajók felhívának, hogy a fenti munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg 5% -ának megfelelő bányapénz (vagy a bányapénznek az állampénztárnál [adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.] történt letételt igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

A szobán forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1902. április hó 3-án.

Szebenmegyei m. kir. építészeti hivatal.

3. 157/1902.

[288] 3-3

**Eine Diurnisten-Stelle,**

verbunden mit einer Arbeitszeit von täglich 3 Stunden (täglich von 11-1 Uhr und dreimal wöchentlich von 3-5 Uhr) ist im Brukenthal'schen Museum zu besetzen. Kenntniß der magyarischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Entlohnung 40 Kronen. Näheres beim Unterfertigten.

Eigenhändig geschriebene Gesuche sind bis 12. April 1. 3. persönlich dem Unterfertigten (in der Museums-Stanzlei, 12-1 Uhr) zu überreichen.

M. Csaki, Custos.

**Beste Anstreich-Pinsel,**

daher billig, en gros & en détail bei

**W. A. Schmid,**  
Ecke der Bürger- und Spitalsgasse.  
(150) 8-10



**Suche zu kaufen**

große Waldpartien von

**Eichen, Fichten und Tannen**

und ersuche, mit Anträgen und genauen Angaben sich an

**Wirtschaftsrath Lenck,**

Budapest, Csömöri-ut 15,

zu wenden. [310] 2-2



**Das Haus in der Oberstadt Brukenthalgasse 13**

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59. [316] 1-3

**Zu miethen gesucht eine größere Wohnung,**

eventuell ein Haus zum Alleinbewohnen, 5-6 oder mehr Zimmer, für mehrere Jahre, per 1. August (eventuell früher). Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes. (301) 2-2

**Weiche Klotzabfälle,**

sehr gutes Heizmaterial,

wegen angekauften großen Vorräthen zu haben per Klafter um Kr. 11.20 in's Haus gestellt. Auch halb- und viertelklafterweise zu beziehen. Aufträge nehmen entgegen unsere bekannten Verkaufsstellen und unser Sägewerks-Bureau.

Mersing & Lessel. [255] 5-16

Für eine bekannte und gut eingeführte Erstclassige Amerik.

**Schreibmaschine**

ist die

Vertretung für Hermannstadt

an eine solvente Firma, die auf eigene Rechnung arbeitet, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Offerte unter „C. M. 690“ an Haasenstein & Vogler, Wien, I. [308] 2-3

**Frühjahrs- und Sommer-Saison 1902.**

Gute Brünnener Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter  
Mtr. 3.10 lang fl. 6.- und 6.90 von besserer  
Anzug (Hof, Hose fl. 7.75 von feiner  
und Güter) gebend, fl. 8.65 von feinsten  
kostet nur fl. 10.- von hochfeinsten

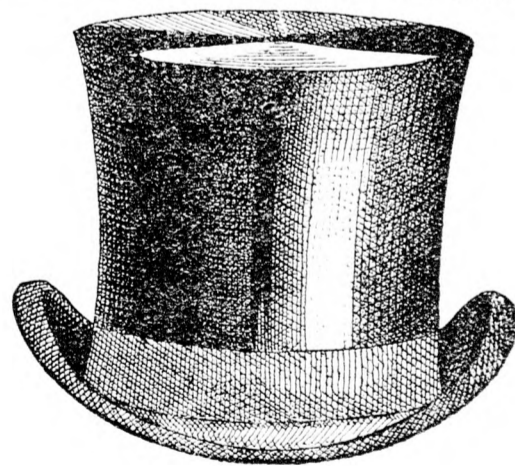
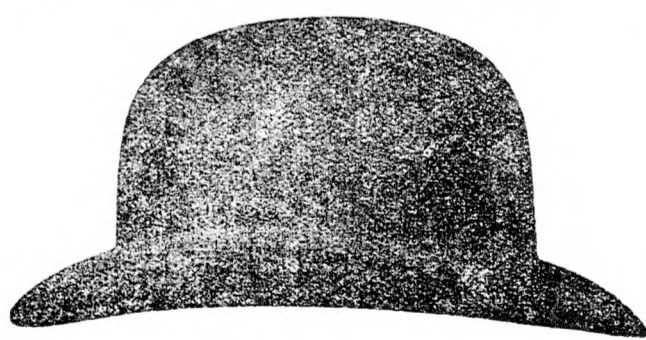
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammingarne etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. 278. 3-20

**Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens.**

Reparaturen in eigener Werkstätte.



Ergebenst Unterfertiger empfiehlt für die Frühjahrs-Saison

**Herren- und Knaben-Filzhüte**

aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu den billigsten Preisen, wovon sich jede Kunde überzeugen mög. Allein-Verkauf für Hermannstadt von den Hut-Fabriken J. Heinrich Ita, Wien; Jos. Pichler & Söhne, Graz; Guis. Bossi Nachfolger, Wien etc. etc., auf welche Fabriken ich besonders aufmerksam mache, da diese Hüte echtfarbig, elegant und dauernd formhaltend sind. Ferner bringe ich wie jedes Jahr die

ersten Neuheiten in Herren-, Knaben- und Kinder-Kappen, ausgesucht schöne Formen, feinste Ausstattung, äusserst billig. [240] 8-20

Hochachtungsvoll

**Fritz Connerth, Hut-Fabrik.**

**Zu vermieten: Ein Gassenzimmer, I Gassenwohnung,**

Parterre, Berggasse 9, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, elektrisch installiert, vom Juli 1. 3. [301] 2

**I Hofwohnung**

Heltauergasse I. Stad, bestehend aus einem Zimmer, großem Kofen, Küche, Keller etc., elektrisch installiert, vom 1. Juli, eventuell 1. Juni 1. 3.

**Möblirte Villa in Michelsberg für einige Sommermonate.**

Auskünfte hierüber werden erteilt von 9-12 und 3-5 Uhr Heltauergasse 31, I. Stock. (314) 1-3

**Ein Gassenzimmer,**

Parterre, Sonnenseite, im Neubau, reinigt, ist zu vermieten und kann sofort, eventuell am 15. d. M. bezogen werden. Näheres beim Hausbesitzer Bidergasse Nr. 3. [317] 1

**Das Haus Untere Neustift Nr. 23**

mit 6 Räumllichkeiten, großem Hof und Hausgarten, zum Bewohnen einer Familie geeignet, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfragen Burgergasse Nr. 23. (314) 1-3

**Die schönsten und besten Mignon-Claviere, Piano und deutsch-amerikanische Harmonium**

findet feine Kundschaft

in der mit nur vorzüglichen u. doch billigen Instrumenten ausgestatteten

**Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung**

des Victor v. Heldenberg

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9.

Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung beegnend. (264) 4-12

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Samstag den 12., Sonntag den 13. und Dienstag den 15. April 1902:

**Urania-Vorstellungen**  
des Schweizer Verbandes der Volksbildungsfreunde.

**Repertoire:**

Samstag den 12.: Nansen's Nordpol-Expedition 1893-1896 (mit 46 scenischen Darstellungen).

Sonntag den 13.: Ein Blick in die Tiefen des Meeres (mit 47 scenischen Darstellungen).

Dienstag den 15.: Die Wunder der Sternwelt (mit 46 scenischen Darstellungen). [315] 1-5

Karten-Verkauf in Herrn Georg Wener's Buchhandlung, Großer Ring.

Alles Nähere das ausführliche Programm.

Erstmal 1891, mit  
Zuge nach Bonn  
Pränumeratio  
in loco  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Monatlich  
Mit Zusendung in's  
Haus monatlich  
Einsame Nummer  
Mit Postwert  
im Inlan  
Halbjährig  
Vierteljährig  
im Auslan  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Für die Redaction  
Friedrich  
Manuscripte werden  
schickt; unkonstanz  
genommen  
Pränumeratio  
No. 83  
Wie mitge  
die Begründung  
Ob der Plan  
verschiedenen Co  
läge, wenn auch  
so daß der Plan  
unausführbar e  
Ist die  
längerer Zeit  
verfolgt worden  
des Zusammen  
denken zu versta  
schon wiederhol  
vorigen Jahre b  
und Genossen  
einen Gesekent  
aufsicht für sol  
schäftsgebarung  
nommen haben  
Gothen vor, de  
Antrag erst nach  
handlung komm  
bekanntlich noch  
Auch die  
das rapide Kun  
denken sind dab  
minister Herr W  
die Cartelle und  
berichten. Was  
man sich ungefa  
und das Licht  
jezt einigermaße  
heimlichen wolle  
verrathen und  
auf den Stande  
Beste, was Du  
Das Carte  
neuerer Zeit rap  
gegen 300 Synd  
220 auf die P  
der Metallindus  
derartige Ringb  
Syndicaten, Car  
hier wesentliche  
unterschiedet noch  
Für gewöh  
zwar wie folgt:  
2. die Verabredu